



MÄRTYRER

Ein Sprechtheater ab 15 Jahren
München-Premiere: 18.11.2017

METHODENBOX



Praxistipps zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs

1 Stummes Schreibgespräch

Diese Übung schafft erste Möglichkeiten in das Thema einzusteigen.

Es werden DIN-A3-Plakate auf den Tischen oder auf dem Fußboden des Raums verteilt. In die Mitte der Plakate wird das Wort „Märtyrer“ geschrieben. Die Klasse darf nun frei zum Begriff assoziieren und ihre Gedanken dazu auf die Plakate rings um den Begriff schreiben. Das Plakat füllt sich mehr und mehr und die Schreibenden dürfen wieder assoziierend auf das reagieren, was ihre Mitschreibenden zuvor zu Papier gebracht haben. Abschließend können die Plakate im Plenum besprochen werden.

2 Ideenschleuder

Diese Übung dient der Vor- und Nachbereitung und stellt eine erste Auseinandersetzung mit dem bevorstehenden Theaterbesuch her. Im Anschluss kann das Gesehene anhand der ersten Erwartungen besprochen werden.

Die Gruppe assoziiert frei zu der Frage „Was erwartest du, was bei einem Stück passiert, welches den Titel 'Märtyrer' trägt?“ Alle rufen direkt rein. Es gibt keine Meldereihenfolge. Die Sammlung wird möglichst in einem hohen Tempo angelegt. Die Spielleitung hat die Aufgabe, alles auf einem großen Plakat zu sammeln. Nach dem Vorstellungsbesuch kann die Sammlung der Erwartungen erneut besprochen werden. „Was hat sich bewahrheitet, was nicht – und wie habt ihr das als Zuschauer wahrgenommen?“

3 Gedankentheater

Diese Übung kann zur Vor- oder Nachbereitung genutzt werden. Sie hilft dabei, die Figuren besser kennen zu lernen und ermöglicht eine analytische Betrachtung der Szene.

Eine Seite des Raumes wird als Bühne definiert, die andere als Zuschauerbereich. Es wird jede der angegebenen Rollen mit einem*r Schüler*in besetzt. Die Szene wird gespielt, es darf dabei selbstverständlich zur Hilfe in den Text geschaut werden. Dabei schauen die übrigen Schüler*innen zu. Bei den markierten Stellen klatscht die Spielleitung, die Szene „friert ein“ und die Zuschauer*innen dürfen die Spielfläche betreten. Sie haben nun die Aufgabe, jeweils die „Gedanken“ einer Figur einzusprechen. Wichtig ist, dass die sprechenden Zuschauer*innen dabei eine Hand auf eine Schulter der gewählten Figur legen. Dies schafft eine klar ersichtliche Verbindung und vereinfacht für die übrigen Zuschauer*innen das Zuordnen der gesprochenen „Gedanken“ zu der jeweiligen Figur. Die Zuschauer*innen gehen ohne



festen Reihenfolge, ihren Impulsen folgend, auf die Spielfläche. Wenn sie die „Gedanken“ ausgesprochen haben, setzen sie sich wieder zurück in den Zuschauerraum. Es dürfen so lange „Gedanken“ ausgesprochen werden, wie die Zuschauer*innen Ideen finden, d. h. jede*r Zuschauer*in darf auch mehrmals die Spielfläche betreten und verschiedenen Figuren „Gedanken“ aussprechen. Nach jedem im Text markierten Abschnitt werden die Ergebnisse des Gedankentheaters diskutiert.

Szene 3 – Schwimmunterricht

(Benjamin ist klitschnass)

Südel: Benjamin.

Dörflinger: Da steht Ihr nasser Sohn.

Südel: Junge, was machst du bloß?

Dörflinger: Er sagt nichts.

Südel: Sind es Drogen? Sagens Sies lieber gleich, ich mag nicht, wenn man mich schont.

Dörflinger: Ihr Sohn steigt voll bekleidet auf den Startblock und springt so wie er ist, mit Schuhen und allem, in die Wasserbahn.

Südel: *zu Benjamin:* Hab ich nicht genug Ärger? Kannst du nicht einfach die Badehose anziehen und schwimmen wie ein Mensch? Was denkst du dir nur?

Roth: Darf ich Sie was fragen?

Südel: Nein. Sagens Sies einfach. Sind es Drogen?

STOPP I

Roth: Hat Ihr Sohn traumatische Erfahrungen mit Wasser?

Südel: Mit Wasser?

Roth: Oder physische Merkmale, die er vor anderen nicht zeigen will, dass er deshalb die Kleidung anbehalten hat?

Südel: Was für Merkmale?

Roth: Ich meine Narben, fehlende Fußzehen, einen Buckel –



Südel: Mein Sohn hat keinen Buckel.

Roth: Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen. Vielleicht, dass er in früher Kindheit –

Südel: Ich hab gehofft, Sie könnten mir was sagen. Wenn ich ehrlich bin –

Roth: Ja?

Südel: Ich hab gehofft, Sie sagen: Drogen. Dann hätt man wenigstens gewusst, was ist, aber Sie haben keine Ahnung. Ich bin seine Mutter, es ist normal, dass er zu mir nichts sagt. Aber Sie, Sie haben eine Ausbildung, sind Pädagogin, Sie heißen – Was steht draußen auf dem Schild?

Roth: Vertrauenslehrerin –

Südel: Vertrauen, genau, dann bauen Sie das auf, Vertrauen, dafür werden Sie bezahlt. Ich hab keine Ahnung, ob er genug Zehen hat und ob ihm das Wasser zu kalt ist und er deshalb mit Anziehsachen reinspringt. Ich bin alleinerziehend, mit Nachtschichten, aber Sie stellen Fragen und wollen meine Hilfe.

Roth: Nein, ich dachte nur –

Südel: Im Ernst. Sie können nicht immer nach einer Mutter schreien. Der Bub will seine Badehose nicht anziehen? Dann zwingen Sie ihn irgendwie, das ist Ihre Schule, nicht meine. Er will nicht schwimmen? Bringen Sies ihm bei, dazu sind Sie da, oder?

Roth: Wir können nur zusammen – Ich greife Sie nicht an.

Südel: Das wär auch noch schöner, machen Sie Ihre Hausaufgaben, Frau Lehrerin, ich sag das ohne Ironie.

STOPP II

Benjamin: Ich hab es satt.

Südel: Bitte?

Benjamin: Mir langts.

Südel: Was langt dir, Benjamin? Mir langts, nicht dir, mit Klamotten ins Becken wie ein Irrer.

Benjamin: Heute, am Tag des heiligen Polykarp, bekenne ich vor Gott und der Welt: Ich hab es satt. Ich hab es satt, mich zu verstecken und krank zu spielen, wo ich der einzige Gesunde bin. Ich hab es satt, dass die nackten Schultern von Lydia im Sprühregen der Dusche glänzen wie glasierte Krapfen. Ich hab es satt, mit benebelter



Schwimmbrille zwischen die sich öffnenden Schenkel von Melanie zu starren, wenn sie vor mir schwimmt. Ich habe es satt, auf der Bahn neben mir vom weißen, wippenden Fleisch geblendet zu werden, das aus Stefanies Bikini rutscht. Ich hab es lange hingegenommen, obgleich der Herr befiehlt, dass die Frauen in schicklicher Kleidung sich schmücken mit Anstand und Zucht, und eben nicht im Bikini, sondern, wie sichs ziemt für Frauen, die ihre Frömmigkeit bekunden wollen. Ich habs hingegenommen, ich habs vielleicht auch nicht bemerkt, aber jetzt merke ichs, ich spür es deutlich, und es wird sichtbar an meinem Fleisch, und deshalb erkläre ich heute, am Tag des heiligen Polykarp, der Sittenlosigkeit den Krieg, denn der Herr spricht: Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Und deshalb, weil es eine Sünde ist, protestiere ich gegen die schamlose Vermischung der Geschlechter unter der Wasseroberfläche, ich werde diese hemmungslose Entblößung nicht mehr mitmachen, die nichts als Unzucht ist, denn der Herr sagt: Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht an, der hat schon seinen Richter: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage.

STOPP III

Szene 4 – Erster Besuch beim Direktor: Badebekleidung

Batzler: Was soll das sein, „Polykarp“?

Südel: Provokation, sonst nichts.

Dörflinger: Ich kenn das auch von ihm, Herr Direktor: Zu spät zum Unterricht, Entschuldigung, ich war beim Gynäkologen. Schwer, da ernst zu bleiben.

Roth: Provokation ist manchmal auch ein Hilfeschrei.

Batzler: Brauchst du Hilfe, mein Junge?

Südel: Der braucht keine Hilfe.

Dörflinger: Er soll sich entschuldigen, schwimmt nachmittags paar Bahnen extra, in Badehose, logisch, und die Sache hat sich. Hat ja keinem wehgetan.

STOPP I

Benjamin: Ich werd mich nicht entschuldigen.

Südel: Wieso nicht? Natürlich wirst du das.

Benjamin: Weil ich nichts falsch gemacht habe. Ihr macht alles falsch, nicht ich. Der mich gesandt hat, ist mit mir. Er lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.



Südel: Wer hat denn dich gesandt, du Spinner? Wem gefällt denn dieser Schwachsinn, den du machst?

STOPP II

Batzler: Langsam. Ist das normal, dass die Mädchen im Bikini schwimmen?

Dörflinger: Nicht alle, aber klar, ja, das kommt vor.

Roth: In dem Alter sind sie sich ihrer Reize nicht bewusst.

Dörflinger: Naja -

Batzler: Ja?

Dörflinger: Sie spielen damit -

Batzler: Spielen?

Roth: In aller Unschuld, wie ein Kind mit einer Waffe spielt -

Batzler: Und? Wollen wir das?

Roth: Das ist nicht die Frage.

Batzler: Ich stell sie trotzdem.

Roth: Wir sind erwachsen, und die Kinder sind frei. Sie dürfen anziehen, was sie wollen.

Benjamin: Anscheinend ja nicht.

Batzler: Offenbar liegt das Problem gerade darin, dass es sich nicht mehr um Kinder handelt.

Roth: Das ist kein Problem, sondern eine normale Entwicklung.

STOPP III

Batzler: Wir können nicht wünschen, dass in dieser Weise mit dem männlichen Lehrkörper „gespielt“ wird.

Dörflinger: Hier geht es nicht um den Lehrkörper. Wohl gemerkt. Sondern um einen Schüler.



Batzler: Ich hab Sie grinsen sehen.

Dörflinger: Was?

Batzler: Gerade eben. Als vom Spiel mit den Reizen die Rede war. Ein Grinsen, das mir nicht gefällt.

Dörflinger: Ich habe nicht gegrinst.

Batzler: Angemessene Schwimmkleidung. Das ist die Formulierung. Und in Zukunft fällt ein Bikini nicht mehr darunter. Es gibt Alternativen, und die werden ab sofort im Unterricht getragen. Sie unterrichten schließlich auch nicht im BH.

Roth: Unpassender Vergleich.

STOPP IV

Batzler: Hochgeschlossener Badeanzug.

Roth: Auch für die Jungen?

Batzler: Bitte?

Roth: Sollen die Jungen auch im hochgeschlossenen Badeanzug schwimmen?

Batzler: Unsinn.

Roth: Kann sein, dass eins der Mädchen clever ist und darauf kommt, dann fehlen mir die Argumente.

Batzler: Ach was, Sie sind selbst ein cleveres Mädchen, Ihnen fehlt nie ein Argument.

Roth: Ich weiß nicht, wie ich das durchsetzen soll.

Batzler: Sie spalten Haare. Apropos: Haben Sie eine neue Frisur?

STOPP V

Roth: Was für eine Frisur?

Batzler: Die Haare. Haben Sie die neu?

Roth: Meine? Nein.

Batzler: Irgendwie geschminkt?



Roth: Nicht, dass ich wüsste.

Batzler: Parfüm?

Roth: Stört Sie irgendwas?

Batzler: Ich weiß nicht, was Sie heute gemacht haben, aber machen Sie das ruhig öfter.

STOPP VI

4 Tagebuch

Diese Übung dient der Nachbereitung und gibt Möglichkeiten zur Analyse der einzelnen Figuren.

Georg ist eine wichtige Schlüsselfigur im Stück. Die Schüler*innen lesen die beigelegte Szene „Bekehrung“. Sie zeigt die Begegnung von Georg und Benjamin nach dem Vorfall im Biologieunterricht. Die Schüler*innen haben nun den Auftrag, aus Sicht Georgs einen Tagebucheintrag nach den Vorfällen des Tages zu verfassen. Im Anschluss können die Tagebucheinträge im Forum der Klasse vorgelesen und gemeinsam diskutiert werden.

Szene 12 - Bekehrung

Georg: Das war schön, wie du dagestanden hast, so nackt, und keinem ist mehr irgendwas eingefallen.

Benjamin: Bist du so einsam, dass du mit mir reden musst?

Georg: Sonst red ich immer mit mir selbst.

Benjamin: Mit mir spricht keiner mehr. Du solltest es auch lassen. Dir spucken sie bislang nur in die Stifte und werfen dich zum Müll, mir werden sie bald Schlimmeres tun.

Georg: Aber Angst hast du nicht.

Benjamin: Weil der Herr mit mir ist. Ich denk mir nichts aus, alles, was ich sage, kommt direkt von ihm.

Georg: Ich hätte das auch gern so, aber bei mir kommt nichts.



Benjamin: Du überlegst, was du tust.

Georg: Nein. Ich denk nicht nach. Meine Finger stinken immer noch von dem Kondom.

Benjamin: Du musst dich nicht kümmern, ob deine Finger stinken, sondern ob deine Seele stinkt.

Georg: Mein Vater sagt, ich stink bis auf die Knochen. Aber das ist, weil sie mich jede Pause in den Müll stopfen.

Benjamin: Wegen deinem Bein. Aber mich werden sie von der Treppe stoßen, weil ich nach Gottes Regeln lebe, und sie werden den Mülleimer aufheben und über mein Haupt schlagen, weil ich mich nicht ihren Götzen beuge. Aber der Herr hat gesagt: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und danach nichts mehr tun können. Ich will euch zeigen, vor wem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch. Du wirst mit kurzem Bein durchs Leben humpeln und stinken, bis du stirbst, und stinken noch in deinem Grab, wenn du nicht nachdenkst und die Hand ergreifst, die Gott dir hält.

Hält ihm die Hand hin, Georg nimmt sie.

Benjamin: Sie werden dich schlimmer jagen jetzt, wenn du mit mir bist, als bislang wegen deines Beins. Aber der Herr spricht: Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel belohnt werden.

5 Raumdiagramm

Diese Übung dient der Nachbereitung und visualisiert das Figurengeflecht des Stücks.

Die Klasse wird in Achtergruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt den Auftrag, ein Raumdiagramm um Benjamin zu stellen. Jede*r Spieler*in aus den Gruppen übernimmt eine der acht Figuren. Benjamin stellt sich in die Mitte und bildet den Kern. Die anderen Figuren positionieren sich in Spannung zu Benjamin, d. h. welche Wichtigkeit übernehmen sie für Benjamin. Dabei gilt: je wichtiger, desto näher. Bei der abschließenden Präsentation der Raumdiagramme haben die Schüler*innen die Aufgabe, den jeweils Zusehenden zu erklären, warum sie sich für welche Position der jeweiligen Figur entschieden haben.

Figuren: Benjamin Südel, Georg Hansen, Willy Batzler, Erika Roth, Inge Südel, Markus Dörflinger, Lydia Weber, Pfarrer Menrath



6 Standbilder

Die Übung dient der Nachbereitung und hilft bei der Besprechung der Entwicklung der Figur der Frau Roth.

Die Klasse wird in Vierer- bis Fünfergruppen eingeteilt. Die Gruppen haben die Aufgabe fünf Standbilder zu entwickeln. Diese sollen in fünf Etappen die Entwicklung Frau Roths abbilden. In einem zweiten Schritt überlegen sich die Schüler*innen pro Standbild einen Titel. Zur Präsentation wird das jeweilige Publikum dazu gebeten, die Augen zu schließen, bis die präsentierende Gruppe die Anweisung gibt, die Augen zu öffnen. Solange hat die Gruppe Zeit, das Standbild zu bauen. Kurz bevor die Augen geöffnet werden dürfen, spricht ein Mitglied der präsentierenden Gruppe den Titel.

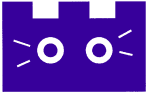


3 Impressum

Schauburg - Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt
München, Spielzeit 2017/2018

Intendantin Schauburg: Andrea Gronemeyer
Ausarbeitung Methodenbox: Josefine Rausch (Schauburg LAB)

Franz-Joseph-Straße 47, 80801 München



4 Kontakt

Franz-Joseph-Straße 47, 80801 München
Schule & Kita: 089 233 371 71,
schuleundkita.schauburg@muenchen.de
Schauburg LAB: 089 233 371 68, lab@schauburg.net